

kunftsverzeichnis 1987, das neuerdings im Umschlag vierfarbig und in den Innenseiten zweifarbig gestaltet ist, gibt einen sehr guten Überblick über das umfangreiche Bettenangebot des Landkreises. Das Heft verzeichnet 2565 Fremdenbetten, von denen sich 183 in Jugendherbergen befinden. Der Landkreis hat nach dem neuesten Stand 524 Hotelbetten, 1214 Betten in Gaststätten und 223 Betten in Pensionen anzubieten. Die Zahl der Betten in Privatquartieren beträgt 192. Besonders gut angenommen werden die Ferienwohnungen, deren Zahl sich auf 48 erhöht hat. Für die Campingfreunde gibt es dazu noch vier Campingplätze mit 675 Stellplätzen. Durch die zentrale Zimmervermittlung des Landkreises im Landratsamt Roth, Telefon 09171/81329 wird dem Gast ein besonderer Service geboten. Diese Stelle im Landratsamt übernimmt nicht nur den Prospektversand, sondern auch die Beratung des Gastes, die bis zur endgültigen Vermittlung einer Unterkunft reicht. Der kinderfreundliche Landkreis bietet den Urlaubskindern wieder den Ferienpaß des Kreisjugendringes an, der zum verbilligten Eintritt in die Freibäder und in viele verschiedene Freizeiteinrichtungen berechtigt. Daneben läuft ein Malwettbewerb für Urlaubskinder, bei dem es schöne Buchpreise zu gewinnen gibt. Auf der letzten Seite des Unterkunftsverzeichnisses sind die Volkswandertage, die Termine für Bierseminare und die Aufführungszeiten der Schloßhofspiele im Schloß Ratibor in Roth verzeichnet.

**In drei Tagen alles über's Bier:** Spalter Bierseminare haben zwar schon Tradition aber noch nichts an ihrer Anziehungskraft verloren. Im Gegenteil, immer früher erfolgen die Buchungen und die ersten Termine sind auch schon ausgebucht, noch ehe dafür geworben wird. In den letzten

Jahren kamen die Besucher aus dem ganzen Bundesgebiet und den angrenzenden Nachbarländern, um in der Hopfen- und Bierstadt Spalt, dem Zentrum eines eigenen Hopfenanbaugebietes und dem Ort mit einer der ganz wenigen kommunalen Brauereien im Bundesgebiet, sich über den Hopfenanbau und das Bierbrauen, zu informieren. Dabei darf natürlich auch eine kräftige Bierprobe mit einer deftigen Bauernbrotzeit nicht fehlen. Etwas Spalter Stadtgeschichte, die Sehenswürdigkeiten der historischen Kleinstadt, eine Wanderung in das Naturdenkmal "Schnittlinger Loch" und der Genuß typisch fränkischer Speisen dürfen natürlich nicht fehlen. Am Ende des am Freitag um 14 Uhr beginnenden und am Sonntag mit dem Mittagessen endenden Bierwochenendes gibt es für jeden Teilnehmer ein Bierkochbuch und einen Erinnerungsbierkrug. Das ganze, einschließlich Übernachtung und Frühstück, Mittagessen am Samstag und Sonntag und Abendessen am Freitag und Samstag kostet bei Zimmern mit Duschen und WC 134,- DM. Dabei gibt es auch Gelegenheit bei den beiden ersten Terminen vom 3. bis 5. April und vom 10. bis 12. April die Spalter Spezialität, eine besondere Delikatesse, den Hopfensprossensalat, zu probieren. Mitten in die Spargelzeit fallen die Termine vom 22. bis 24. Mai und vom 12. bis 14. Juni. Auch der Spargel ist in Spalt eine Delikatesse, der gerne zum Schinken im Bierteig oder zu fränkischen Bratwürsten gegessen wird. Rechtzeitig zur Hopfenernte findet das Seminar vom 28. bis 30. August statt. Und etwas herbsteln wird es beim letzten Termin vom 25. bis 27. September. Die Anmeldungen für das Bierseminar nimmt das Verkehrsamt der Stadt Spalt schriftlich oder telefonisch unter 09175/601 entgegen. Für Gruppen ab 30 Personen besteht auf Anfrage die Möglichkeit, ein eigenes Seminar durchzuführen.

## Aus dem fränkischen Schrifttum

**Ein Jubiläumsgeschenk für ihre Sparer und Geschäftsfreunde** hat sich die **Kreissparkasse Miltenberg-Amorbach** anlässlich ihres 150jährigen Bestehens in Gestalt eines großformatigen (42 x 30 cm) *Heimatkalers* 1987 einfallen lassen.

Das Titelblatt zeigt den imposanten Blick vom Main zur Pfarrkirche St. Jakobus und zur Miltenburg. Auf 53 weiteren Farblättern wird das Einzugsgebiet der Kreissparkasse in Land-

schaftsbildern, Stadt- und Dorfansichten, Bau- und Naturdenkmälern, Interieurs, Festtagsfreude und ländlichem Alltag dargestellt. Bemerkenswert ist, daß sämtliche Bilder von Mitgliedern des *foto-club miltenberg e.V.* aufgenommen wurden. Für die gute Farbwiedergabe zeichnet die Chemigraphische Gesellschaft Aschaffenburg verantwortlich. Druck und Gesamtherstellung lag in den Händen der Caruna-Druck Hans Saenger K.G., Miltenberg. u.



Beatrice Sendner-Rieger: **Die Bahnhöfe der Ludwig-Süd-Nord-Bahn (1841–1854)**. Ca. 300 Seiten, 7 Farb- und über 200 Schwarz-Weiß-Abbildungen, kartoniert. Format DIN A 4. Deutsche Gesellschaft für Eisenbahngeschichte e.V. Subskriptionspreis bis 15. Mai 1987 DM 71,80, danach DM 79,80. Subskriptionen sind zu richten an DGEV-Versand Gerhard Peterhänsel, Sebastianusweg 11, D-5253 Lindlar-Schmitzhöhe. Das Buch erscheint voraussichtlich Ende 1987.

Für Kunst- und Architekturhistoriker ebenso interessant wie für Heimatkundler, Geschichtsfreunde und Eisenbahnfans ist die Veröffentlichung dieser Dissertation der Universität Bern. Wissenschaftlich exakt, doch leicht lesbar wird hier die Entstehungsgeschichte der Hochbauten an der Ludwig-Süd-Nord-Bahn behandelt. Diese Strecke, als erste Haupttransversale durch Bayern zwischen Bodensee und Sachsen gedacht, verbindet Lindau über Kempten - Kaufbeuren - Augsburg - Donauwörth - Pleinfeld - Nürnberg - Bamberg - Lichtenfels - Kulmbach mit Hof. Die Frühzeit des Eisenbahnhochbaus, in der es galt, eine neue Bau-Aufgabe, den Bahnhof, zu lösen, war bisher nur wenig erforscht. Die auf Aktenstudium basierende, detaillierte Untersuchung der Bahnhöfe der Ludwig-Süd-Nord-Bahn leistet hier Pionierarbeit. Nicht nur wird jeder einzelne Bahnhof in einem Dokumentationsteil mit bisher unveröffentlichten historischen Plänen und Fotos vorgestellt. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts bildeten die Bahnhöfe auch das wichtigste Projekt der staatlichen Baubehörde in Bayern, welches den Ruhm Ludwigs I. als Kulturpfleger mehren sollte. Die Ingenieure und Architekten bewältigten das gewaltige Vorhaben einer nahezu 600 Kilometer langen Strecke mit beeindruckender Effizienz. Die Bahnhöfe – als Musterbauten gedacht – wurden sensibel den örtlichen Bautraditionen angepaßt. Kamen im Allgäu Fachwerk und Blockbau zur Anwendung, so pflegte man in Schwaben den Sichtziegelbau. Für Franken sind roter und gelber Sandstein typisch, aber auch Granit und Gneis. Über die Hälfte der Strecke führt durch Franken, Deutschlands älteste Eisenbahnlandschaft. Hier konzentrieren sich auch einige interessante Besonderheiten des Eisenbahnhochbaus, die einzigartig sind, etwa die Einsteighalle in Hof aus dem Jahre 1851 oder die Stationsgebäude mit Bahnwärterkaserne zur gemeinsamen Unterbringung von Bahnwärtern. Die ältesten Bahnhöfe der Strecke stehen noch in Baidersdorf und Eltersdorf – sie dürften nur wenige Altersgenossen in Deutschland mehr

haben. Nicht wenige Stationsgebäude sind noch im ursprünglichen Zustand erhalten und damit als Denkmäler von größter Bedeutung. fl

Gerhard Bach: **Niederwerrn** – Bilder aus vergangenen Tagen, 1. Auflage, Horb/Neckar 1986 (Okt.), Geiger Verlag, Efallineinband, 84 Seiten, DM 29,80, ISBN-Nr. 3924932-86-7, Format 20 x 21 cm;

Ders.: **Oberwerrn** – Bilder aus vergangenen Tagen, 1. Auflage, Horb/Neckar 1986 (Dezember), Geiger Verlag, Efallineinband, 72 Seiten, DM 29,80, ISBN-Nr. 3-89264-039-4, Format 20 x 21 cm;

Mit diesen beiden Bänden, die keine Chronik, sondern Bildbände mit erklärendem Text darstellen, ist dem Verfasser ein großer Wurf gelungen. Nach mühseliger Spürarbeit in beschränkter Zeit (der Verfasser, Historiker, arbeitet nur kurz mit Zeitvertrag an der Gemeinde) ist eine gelungene Bildauswahl über das Niederwerrner Ortsleben von 1860 bis 1960 vorgenommen worden. Bei den 100 Bildern ging es vor allem um das Bewahren; denn wenn jetzt keine Aufzeichnung erfolgt, wird es ja immer schwieriger und unmöglicher, an entsprechendes Material zu kommen. Aus den zur Verfügung gestellten Bildern wurde vom Autor mit Hilfe eines spezialisierten Verlages eine Dokumentation geschaffen. Es wird eine kurze historische Einführung gegeben, dann erfolgt über den ersten Gemarkungsplan von 1845, über weitere von 1970 und 1982, das heutige Flächenbild der Gemeinde. Ortsbilder, Bilder aus dem Vereinsleben, Bilder von Bürgern, Schulerinnerungen, Bilder aus dem ländlichen Leben und Brauchtum, Bilder von gewerblichen Betrieben und Reminiszenzen mit zum Teil recht schönen Motiven und von äußerst guter Reproduktionsqualität (jedes Bild wurde vom Autor selbst abfotografiert) sind dabei. Ein ansprechender Band. Das Buch ist vor allem für die Altbürger des Ortes und weniger für die Zugezogenen geeignet. Magister Gerhard Bach hat hier dem Altdorf ein bleibendes Denkmal geschaffen, das noch auf viel Interesse stoßen wird.

Ähnliches Bemühen lag dem Autor auch bei dem Oberwerrner Bildband zugrunde. Mit circa 85 Bildern geht es auch hier um das Bewahren. Die Einteilung in: Die Zeit bis 1918, bis Ende des Zweiten Weltkrieges, nach dem Zweiten Weltkrieg, ist aufgrund der vorliegenden Bilder die einzig mögliche. Bilder vom Ort, Brauchtum, Kirchenleben, Vereinsleben schließen eine Lücke, die längst hätte bearbeitet werden müssen. Da Oberwerrn eine ganz andere Entwick-



lung als Niederwerrn hinter sich hat, ist das Bildmaterial auch entsprechend. Niederwerrn mag historisch interessanter und vielfältiger sein, Oberwerrn hat mehr vom Brauchtum zu bieten. Das Buch erschien rechtzeitig zu Weihnachten 1986.

gb

Hermann Dallhammer: **Mudder, schau roo!**

Ansbacher Gschichtli. 64 S., DIN A 5, farbiger, cellophanierter Pappband. Hercynia-Verlag Ansbach 1986, DM 17,80.

Es war nicht zu erwarten, daß Hermann Dallhammer bereits ein halbes Jahr nach Herausgabe der kritischen Publikation *Wenn Seine reden* ein neues Buch präsentieren wird, diesmal in einem völlig anderen Sektor des fränkischen Schrifttums, nämlich im Dialekt. Nur wer Dallhammers Vorliebe für Zweigleisigkeit kennt, Historie und Mundart gleichberechtigt nebeneinander zu stellen, wird von dieser Publikation nicht überrascht sein. Schließlich hat er schon lange bevor es Mode wurde, in *Dialekt zu machen* sein kleines Wörterbuch *Hamm wenni kumm!* mit Eberhard Dänzers aussagekräftigen Linolschnitten herausgegeben, das längst vergriffen ist (1969). Auch das "große" Ansbacher Wörterbuch *Also, etz gell!* (1978) ist zur Zeit wieder einmal vergriffen. Mit *Mudder, schau roo!* hat er fränkischen Mundartfreunden ein Geschenk zum Schmunzeln überreicht, worin das Denken, Reden und Handeln auf Ansbacher Art plastisch herausgestellt wird. Schon der verwirrend freche Titel auf der Umschlagseite, von Günter Wittbold überzeugend gestaltet, verheißt vergnügliches Lesen, zumal Dallhammer entsprechende historische Bezüge mit genüßlicher Doppeldeutigkeit auf unsere Zeit bezieht und dabei wissenschaftlich einwandfrei erklärt. Er ist nirgends zimperlich; die Parteien, die Geistlichkeit, Militär, Stadtrat, Heimatvertriebene, Lehrer und Juristen werden scharfäugig unter die Lupe genommen. Eine Kritikerin nannte das Buch *herrlich frech, witzig, respektlos und ganz einfach köstlich zu lesen*. Da sie aus Nürnberg stammt, erhält ihre Aussage bei der bekannten Haßliebe zwischen Nürnbergern und Ansbachern besonderes Gewicht. Der Autor läßt aber auch wirklich keine Gelegenheit aus, sein Mundwerk spazierengehen zu lassen: da führt er den fluchenden Mesner vor, der dem sakramentierenden Glasermeister in der Kirche das Fluchen verbieten will; da mokierte er sich über den Geisteszustand im Kultusministerium in einem konkret-präzisierten Falle; dann schildert er gekonnt den (erfolgreichen) Einsatz des Ansbacher Feuerwehrkommandanten gegen fran-

zösisch/spanische Messerstecher in Bordeaux, macht sich schließlich despektierliche Gedanken über Psychopathen und Psychiater und setzt der Frechheit endgültig die Krone auf, wenn er in einem Werbetext für *Mudder, schau roo!* zu Weihnachten schreiben läßt: *Besonders zu empfehlen als Geschenk an die böse Schwiegermutter, Ex-Freundin oder Kollegin: ES SCHRAPNELL (Seite 54)*. Echt Dallhammer! Edmund Zöllner

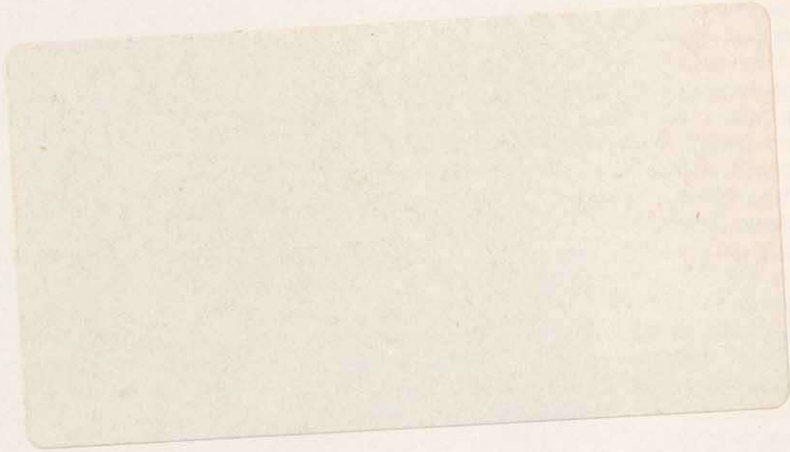
Hist. Verein Marktheidenfeld und Umgebung e.V. (Hrsg.): **100 Jahre Forstamt Marktheidenfeld 1885–1985**. 1. Aufl., Marktheidenfeld

1985, 132 Seiten, Verlag Vath, 8771 Oberndorf. Eine Fülle von Themen, die den vorliegenden Titel betreffen, werden abgehandelt. Neben Grußworten des Forstpräsidenten Albrecht Schindwein, des Landrates Armin Grein und des 1. Bürgermeisters Dr. Leonhard Scherg, werden dem Leser durch folgende Kapitel Einblicke verschafft: Der Wald im Forstamt, die Forstverwaltung des Forstamtes Marktheidenfeld der vergangenen 100 Jahre, die Entwicklung des Stadtwaldes seit 100 Jahren, Holz und Holzverarbeitendes Gewerbe in Marktheidenfeld, der Bischbrunner Forst in Kurmainzer Zeit, die Waldwirtschaft des Bischbrunner Forstes im 19. und 20. Jahrhundert, eine Kurzbiografie der Amtsvorstände in Marktheidenfeld und Bischbrunn von 1824–1912 und Personalverhältnisse der letzten 100 Jahre. Im ganzen gesehen eine Chronik des Amtes und seiner Wäldungen, eine Betrachtung in geologischer, biologischer, wirtschaftlicher, personeller und historischer Sicht. Dazwischen sind Bilder beigegeben, die die Beiträge der Mitwirkenden (Erwin Henle, Ulrich Mergner, Leonhard Scherg, Hein Staudinger, Ernst Tochtermann, Richard Weierich) veranschaulichen und zum Teil nostalgische Erinnerungen wecken an eine Zeit, die unwiederbringlich vorbei ist. Eine gelungene Dokumentation eines Bereiches, der nur eine begrenzte Leserschicht haben wird.

Gerhard Bach

Sylvia Habermann, Rainer Trübsbach: **Bayreuth – Geschichte und Kunst**. Großer Führer Nr. 131, 48 Seiten, 45 Abb., davon 11 in Farbe, ISBN 3-7954-060-x, Verlag Schnell & Steiner, München, VK DM 14,80.

Mit Bayreuth verbindet sich gemeinhin die Vorstellung von Richard Wagner und seinen Festspielen. *Weltstadt auf Zeit* lautet das Schlagwort, mit dem sich die Stadt gerne selber schmückt. Daß es ein Bayreuth *vor Richard Wagner* gibt,



mit einer ausgeprägten höfischen Kultur im 17. und 18. Jahrhundert, ist vielen Fremden und Einheimischen nicht bewußt. Die Epoche, als Bayreuth Residenzstadt der Markgrafen von Brandenburg-Culmbach war (1603–1769), bildet deswegen den Schwerpunkt dieses Kunstführers. In jenen anderthalb Jahrhunderten regierten hier sechs Fürsten, die sehr unterschiedliche Persönlichkeiten waren. Der zurückgezogene Pietist Georg Friedrich Carl und der absolutistische Exzentriker Georg Wilhelm sind die beiden Extreme. Das 17. und das 18. Jahrhundert haben das Gesicht Bayreuths bis heute geprägt, auch wenn inzwischen durch äußere Ereignisse, wie Kriege und Brände, aber auch durch Unverstand und Gleichgültigkeit schmerzliche Lücken in den historischen Bestand gerissen worden sind. Über die großen fürstlichen Bauten, wie Opernhaus, Eremitage, Neues Schloß, kann sich der Interessierte auch anhand von Spezialliteratur ausführ-

lich informieren. Daneben werden aber auch unbekanntere Bauten berücksichtigt, die leider oft im Schatten der Prunkstücke stehen und leicht übersehen werden. Informationen und vor allem Anregungen soll dieser Kunstführer geben. Seinen Zweck hat er erfüllt, wenn der Leser die Stadt für sich entdeckt.

Aus dem gleichen Verlag Schnell & Steiner stammt als weitere Neuerscheinung ein Bändchen aus der Reihe der *Kleinen Kunstführer* über das **Knauf-Museum** in Iphofen, das die dortige Reliefsammlung der großen Kulturepochen vorstellt. Als Autor zeichnet Kurt Schmitt verantwortlich. Das 24seitige Heft mit zahlreichen, meist schwarz-weißen Abbildungen versteht sich als unterhaltsamer Begleiter auf dem Weg durch das Knauf-Museum; ein Konzept, das die *Kleinen Kunstführer* seit 1934 so beliebt und wegen ihres wissenschaftlich fundierten Inhalts auch so unentbehrlich gemacht haben.

-r.